

**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

**Band:** 15 (1944)

**Heft:** 7

**Rubrik:** VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Nur eine einzige Haltung ist für den Erzieher erfolgreich: die möglichst Ruhige. Die innere Seelenruhe allein befähigt ihn zur Auswertung aller seiner erzieherischen Fähigkeiten, sie allein vermag in den Kindern das Bewußtsein der untrüglichen Autorität zu wecken und zu erhalten. Wenn der Erzieher ganz ruhig an seine Aufgaben tritt, die an ihn herankommen, so wird er sie nach seinem besten Gewissen erfüllen können, er wird nicht ungeduldig werden ob seiner eigenen oder der Kinder Mißhelligkeiten und nichts wird ihn abhalten, eine Sache nicht gründlich zu tun. Die Kinder spüren seine Sicherheit und Ueberlegenheit und lehnen sich gerne an diese Kraft an; sie fühlen sich bei ihm geborgen und glauben an seine Unfehlbarkeit. Daher sind sie auch gewillt, alles ohne Opposition von ihm anzunehmen und zu befolgen. Auch wenn ein solcher Mensch nicht so viel Wissen haben sollte wie vielleicht ein anderer, der aber unruhiger Wesensart ist, so ist seine Tätigkeit dennoch segens- und erfolgreicher, denn was die Kinder beim Er-

wachsenen suchen und oft nicht finden, das ist der feste Halt, die starke und gerechte Macht, die ihnen fehlt.

Der Erzieher gebe sich also Rechenschaft über seine innere seelische Haltung, über seine Widerstandskraft äußern und inneren Reizen und Einflüssen gegenüber und prüfe sich dann gewissenhaft, ob er infolgedessen sein verantwortungsvolles Amt recht verwalte oder ob da noch viel zur idealen Gestaltung seiner Arbeitsweise fehle. Besitzt er die Haltung nicht, die für diese Berufung erforderlich ist, will sich aber trotzdem als Erzieher betätigen aus diesem oder jenem Grunde, so soll er sich kraft seiner Vernunft und seines Willens zu einer starken Persönlichkeit heranzubilden, in steter, unermüdlicher Arbeit und Erziehung an sich selbst. Wie schwer auch diese Forderung sein mag, so wird sie ihm doch gelingen, sobald er sich mit Energie dahinter macht und ein Nachgeben gegenüber seinen Schwächen nicht mehr duldet.



## VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen



Präsident: Karl Bürki, Vorsteher des Bürgerlichen Waisenhauses Bern, Tel. 4 12 56

Vizepräsident u. Redaktor: Emil Gossauer, Waisenvater, Regensdorferstr. 115, Zürich 10, Tel. 67584

Aktuar: A. Joss, Verwalter des Bürgerheims Wädenswil, Telephon 956941

Zahlungen: Postcheck III 4749 (Bern) - Kassier: P. Niffenegger, Vorsteher, Steffisburg, Tel. 2 29 12

### Mitglieder

Frau Gobat, a. Vorsteherin in Crémines vollendet am 29. August das 80. Lebensjahr. Wir freuen uns, daß sie dieses hohe Alter erreichen darf und wünschen ihr von Herzen Gottes Segen für ihren Feierabend! Wieviel Freude und Leid schließen doch 8 Dezennien in sich, wohl uns, wenn wir dankbar Rückschau halten dürfen. Unserer lieben Jubilarin senden wir herzliche Grüße zum Festtag!

Wir heißen in unsern Reihen herzlich willkommen, die Hauseltern im Kinderheim „Gott hilft“ in Herrliberg, Herrn und Frau Stickleutwyler. Mögen sie in ihrer Arbeit so reich gesegnet sein wie ihre Vorgänger Herr und Frau Schwemmer, die in Walzenhausen im Appenzellerland ein neues Heim für heimatlose Kinder eröffnen, wozu wir ihnen Gottes Segen und schönen Erziehungserfolg wünschen!

Ebenso begrüßen wir Herrn Ernst Giger-Reber, Dipl. Krankenpfleger, Direktor des Privat-, Kranken-, Alters- und Pflegeheim „Villa Alpenblick“ in Muri b. Bern. Mögen alle im VSA viel Anregung und gute Freundschaft finden!

### Bernische Heilstätte Nüchtern in Kirchlindach

Herr und Frau Henggi traten am 1. Mai 1943 von ihrem verantwortungsvollen Amt als Vorsteher zurück. Ihnen gebührt der Dank der Behörden und der Ehemaligen. 37 Jahre Vorsteherarbeit umschließt unendlich viel Mühe, Geduld und Liebe, aber auch reichen Segen! Aus 27 Bewerbungen wurden dann Herr und Frau Trösch, Lehrer in Bützberg, gewählt. Das Ehepaar wurde mit Vertrag angestellt. Sie traten ein wohlgeordnetes Erbe an. Das Heim entwickelt sich in gesunder Art. Es soll zum Bollwerk im Kampf gegen die Alkoholnot werden. „Bei der Trinkerrettung muß

mit dem Segen von oben gerechnet werden“, schreiben die neuen Hauseltern. Die Kosten pro Tag und Pensionär beliefen sich auf Fr. 5.—, der Ausgabenüberschuß beträgt Fr. 2188.—. In der Landwirtschaft wird ein gutes Jahr verbucht, 3000 Aren wurden bepflanzt. Die Siloanlage faßt heute 100 m<sup>3</sup>. Mit dem „Mostfritz“ wurden 2000 Liter Most gepreßt, der mit einem Elektrolyten, System Tobler, sterilisiert wurde. Die Hauszeitung „Nephalist“ erscheint wieder und wird im Haus gedruckt. Bewohnt war das Heim von 62 Pensionären. Es wurden total 16 290 Pflage tage gezählt. Der Hilfsfonds beträgt Fr. 11 536.—. E. G.

### Anstalt Oberfeld in Marbach

Hausvater Fischer berichtet von einem wohlgeordneten Gang des Heimlebens im abgelaufenen Jahr. Die Zahl der Zöglinge erhöhte sich auf 62. Dankbar wird vermerkt, daß eine Zahl junger Kinder eintraten; denn dadurch wird der Gang der Erziehung und Schulung erleichtert. Auch hier geht die Klage wegen Mangel an gut vorgebildetem Anstaltspersonal. Es hält schwer, tüchtige Leute zu finden. Der Gesundheitszustand der Kinder war vorzüglich. Keine Mangelkrankheiten! Aecker, Garten, Bäume lieferten viel Frucht und Segen. Gemüse, Bohnen und Aepfel wurden gedörrt. Die Kostgelder wurden um 20% erhöht, während die Lebenskosten um nahezu 50% gestiegen sind. Leider mußten die Reserven herangezogen werden. Ein Ferienheim wird bald fertig sein und den Zöglingen viel Freude verschaffen. Die Rechnung schließt mit einem Saldo von Fr. 1142.— ab, während das Vermögen eine Verminderung von Fr. 5930.— ausweist. E. G.

### Erziehungsheim Lerchenbühl in Burgdorf mit Pflegeheim „Karolinenheim“ in Rumendingen

Lerchenbühl beherbergte 49 Knaben und 27 Mädchen. 76 Zöglinge erfordern eine große Arbeit, welche besonders die Hauseltern Aebischer spürten. Der Gesundheitszustand war ein sehr guter. Der Unterricht konnte regelmäßig durchgeführt werden. Aufgabenstunden halfen zur Verbesserung der Schulleistungen. Viel Arbeit brachten die Neulinge, die erst an die Ordnung gewöhnt werden mußten. Bedauert wird die kleine Möglichkeit der Ausbildung in der Landwirtschaft. Das Patronat wird seit 1942 durch eine dipl. Fürsorgerin geführt.

118 Ehemalige wurden erfaßt. Alle wurden wenigstens einmal besucht. Auch die Gemeinden zeigen viel Interesse für das Patronat. Das Betriebsdefizit beträgt Fr. 5900.—, zur Deckung mußte das Vermögen angebracht werden. Für die Zöglinge errechnete man 27 618 Pflagetage, für das Personal 6750. Die Kosten pro Zögling und Tag betragen Fr. 3.81, pro Jahr Fr. 1387.07.

Im Karolinenheim baute man den Dachstock aus, dort wohnten 24 Pflagekinder. Die Leiterin Frau Künzle lebt den schwächsten, geistesschwachen Kindern und bietet ihnen eine liebevoll geführte Heimstätte. Die Jahreskosten pro Zögling beliefen sich auf Fr. 1127.75. E. G.

#### 40 Jahre Schweiz. Blindenbibliothek

Heute blickt die Schweiz. Blindenbibliothek in Zürich auf einen 40-jährigen Bestand zurück. Im Frühjahr 1904 wurde sie in den Räumen der Schweiz. Frauenfachschule, Kreuzstr. 68, in Zürich 8 eröffnet. Es war der blinde Hr. Theod. Staub, damals Lehrer an der kant. Blinden- und Taubstummenanstalt, der auf die Notwendigkeit einer solchen Einrichtung auch für unser Land hinwies, nachdem im Ausland schon solche Bibliotheken bestanden. Durch einen Aufruf „Ueber Blindenschrift und Blindenwesen“ wurde eine weitere Öffentlichkeit auf die Sache aufmerksam gemacht. Der Anfang war bescheiden mit einem Bücherbestand von zirka 2000 Werken, während es heute über 14 000 sind. Die seit 1904 periodisch herausgegebenen Kataloge in Schwarzdruck und Punkschrift orientieren über den reichhaltigen Lesestoff, der den Nichtsehenden zur Verfügung steht. Religiöses Schrifttum ist so gut vertreten wie Philosophie, Naturwissenschaften und Geschichte. Einen breiten Raum nimmt natürlich die Belletristik ein, da viele Leser sich auch einfach unterhalten wollen. Die Musikalien werden allein von der Bibliothek in Zürich geführt, und auch ins welsche Sprachgebiet unseres Landes ausgeliehen, das sonst eine spezielle Bibliothek in Genf bedient. Wenn in der Schweiz bis jetzt glücklicherweise die Zahl der Nichtsehenden nicht so groß ist, da die Kriegsblinden fehlen, so beläuft sich die Zahl der regelmäßigen Bibliotheksbenutzer doch auf über 200. An diese wurden im abgelaufenen Jahre in 1669 Paketen 2950 Bücher und Karten versandt. Diese Bibliothek durfte sich angesichts ihres hohen Zweckes der geistigen Förderung der Blinden von Anfang an des Wohlwollens privater und offizieller Kreise erfreuen. Mit einer einfachen Feier, die am 21. Mai Blinde und Blindenfreunde aus der ganzen Schweiz in Zürich vereinigte, wurde das Jubiläum gefeiert. Als Jubiläumsgabe wurde eine Erzählung A. Huggenbergers „Der Holzschuhmacher“, die vom Autor wie vom Verlag in verdankenswerter Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurde, in Blindenschrift gedruckt. (Einges.)

#### Alpines Kinder-Präventorium Kinderheim Serneus

Herr und Frau Jucker-Ruf dürfen auf eine 25-jährige Tätigkeit in ihrem gut geführten Kinderheim zurückblicken. Wir freuen uns darüber und wünschen ihrem weitern Schaffen an den anvertrauten Kindern viel Segen und reichen Erfolg. Ein fester Kreis treuer Anhänger und Helfer haben dem Werk stets nahe gestanden und es gefördert, was dankbar anerkannt wird. Durch teilweise Selbstversorgung war es möglich, den Kindern immer reichlich Nahrung zu geben, so daß sie sich meist recht gut erholten. Drüsenkranke, Rekonvaleszenten, skrofulöse, kurzatmige und rachitische Patienten fanden in der Höhenluft Genesung und konnten neugestärkt den Eltern zurückgegeben werden. Der Heimarzt Dr. med. Egger weist auf einen sehr guten Kurerfolg hin. Zwei arme Kinder wurden 5 Monate lang unentgeltlich aufgenommen. Es wurden 221 Kinder gepflegt und dabei 13 613 Pflagetage gezählt. Im Durchschnitt wohnte eines 61,6 Tage im Heim. Die Betriebsrechnung schloß mit einem Defizit von Fr. 686.— ab. E. G.

#### Arbeiterkolonie Dietisberg ob Läuelfingen (Bld.)

Verwalter R. Dornbierer-Harder berichtet vom Einfluß der Kriegswirtschaft, welcher viel Schwierigkeiten brachte. Die Zahl der Kolonisten war klein, weil Arbeitsdienst und gute Verdienstmöglichkeiten vorhanden waren. Heute sind ziemlich viel Freiwillige in der Ko-

lonie. Es wurden 11 687 Pflagetage verbucht. Die Landwirtschaft war, besonders infolge von Wassernot, nicht ganz zufriedenstellend. Zwei neue Silos wurden erstellt und eine neue Dampfanlage in der Schweineküche eingebaut.

Den Kolonisten wurde viel für Geist und Seele gegeben, Lichtbilder und Filmvorträge verschönten das Anstaltsleben. Einen besondern Dank verdient Dir. Moser für die Gratislieferung der nötigen Kohlen! 22 Kolonisten bewohnten das Heim, von denen 13 Freiwillige sind. An Subventionen und Geschenken gingen Fr. 18 680.— ein. Die Rechnung schloß mit einem Betriebsverlust von Fr. 20 136.— ab; die Werkstätten brachten einen Ertrag von Fr. 8930.—. E. G.

#### Achtzig Jahre Erziehungsheim Sonnenbühl-Brütten

Sonntag, den 2. Juli wurde auf der hohen Landwarte von Brütten im „Sonnenbühl“ des achtzigjährigen Bestehens der Anstalt gedacht in einer lieblichen Nachmittagsfeier drüben an der schattigen Waldecke, über welcher bei aller Schlichtheit, wie sie einem Volksfest ansteht, Anmut und Wärme ausgebreitet lagen.

Der Präsident des Anstaltsvereins, Pfr. Samuel Fink von Pfungen begrüßte die Schar der Anwesenden, unter welchen vom Säugling bis zum unsicher schreitenden Greis alle Lebensalter vertreten waren. Dann folgte der interessante Jahresbericht des Hausvaters Fritz Bürgi, welcher mit seiner Schwester, Fr. Maria Bürgi, zusammen das Heim betreut. Er kann mitteilen, daß die brennende Trinkwasserfrage nun glücklich gelöst ist, daß allerlei Zusatzbauten, wie Wagenschopf, Hühnerstall u. a. den Betrieb fördern helfen, daß leider der Baufonds nahezu „geschlossen“ ist und zudem noch ein Defizit das Jahresbild trübt. Pfr. Martig von Winterthur, selber Vater von acht Kindern, betonte in gelungener Weise den großen Wert, die feine Gabe und die Fülle der Verantwortung, welche Gott uns Menschen im Begriff „Kind“ schenkt und welche Stellung wir Erzieher zum Kind einzunehmen haben, um unserer Aufgabe gerecht zu werden an ihm. Er warnt vor bloßer Dressur und Frisur und sieht das Werk, das wir dem Kinde leisten müssen, im Geburtshelferdienst. Er weist auch auf die merkwürdige Tatsache hin, daß mancher Mensch ein guter Erzieher zu sein vermag ohne irgend welche Belehrung von außen her. Gute christliche Erziehung gründet sich auf das große Trio Glauben, Hoffen und Lieben, das uns aber geschenkt werden muß. Dazu gehört notwendig das Gebet. Gebetet ist schon halb erzogen. Dem letzten Redner, Lehrer Stiefel aus Zürich, war es gegeben, trotzdem die Aufmerksamkeit der Zuhörer bereits stark in Anspruch genommen war, besonders auch bei der leicht ermüdenden Kinderwelt, durch eine „Indianergeschichte“, welche sich allerdings weniger nach Rezept Karl May abspielte, von neuem bei jung und alt Interesse zu wecken. Mit Gebet wurde die Feier geschlossen. Der Stadt-Posaunenchor Winterthur versah würdigen Orgeldienst im Waldesdom. Aber auch die Heimkinder mußten mit Liedern im Kanonstil, welche entschieden beruhigender wirken als das Kanonengetöse des Schlachtfeldes, dem Tag ein heimeliges Gepräge zu geben. Freudig bewegt zerstreute sich die Anstaltsgemeinde weg vom festlich bewimpelten, mit Blumengewinden gezierten Sonnenbühl. H. Bühner.

#### Zürcherische Pflegeanstalt für geistesschwache, bildungsunfähige Kinder in Uster

Hausvater Barandun schildert Einzelheiten aus dem Leben seiner armen Pflagekinder, die immer wieder mit großer Liebe betreut werden müssen. Er freut sich über einen Stock tüchtiger Mitarbeiter, die ihre Arbeit lieben. Die Landwirtschaft und Gärtnerei haben gute Zeiten, welche hundertfältige Frucht bringen. Auf dem ganzen Gebiet war die Ernte reichlich, der Reinerlös betrug nach vorgenommenen Abschreibungen Franken 16 370.—. Der Hausarzt konstatiert eine Morbiditätszunahme, die sich auf eine Häufung der Tuberkulose-Erkrankungen bezieht. Die Statistik zeigt einen Bestand von 185 Pflagekindern, von denen 16 gestorben sind. Die Pflagekinder erreichten die Höhe von 60 504, die Gesamtkosten pro Tag und Zögling betrugen Fr. 4.68, während das Pflegegeld nur Fr. 2.50 erreicht. Die Rechnung schließt mit einem Rückschlag von Fr. 5271.— ab, was gute Menschen zu milden Gaben stimmen soll. E. G.